Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 161 (1882)

Artikel: Schreckliches, aber wohlverdientes Ende eines faulen Hundes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373836

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

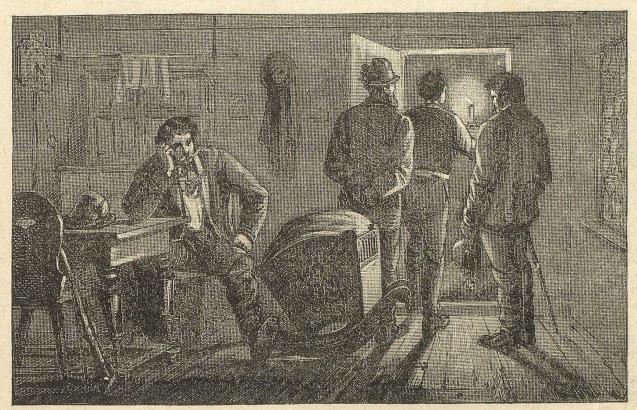
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Im Dorfe M. bei Kosel in Oberschlesien überlistete ein Wilddieb seine Verfolger auf folgende Weise: Er hatte einen setten Bock heimgebracht; von einem Dorfgenossen in Kenntniß gesetzt, daß bei ihm Haussuchung gehalten werden sollte, schickte er sein Weib mit dem Wiegenkind zu Nachbarsleuten, verwahrte Flinte sammt Bock in der Wiege und erwartete unser dem Trällern von Kinderweisen die Forstoffizianten. Bon diesen aufgesordert, ihnen mit einem Lichte nach dem Boden vorauszuleuchten, erklärte er sich dazu bereit, wenn inzwischen einer der Forstgehülsen seine Stelle an der Wiege übernehme. Natürlich fiel die Haussuchung fruchtlos aus, da der Geshülse keine Uhnung davon hatte, daß der gesuchte Rehbock von ihm gewiegt werde.

Shreckliches, aber wohlverdientes Ende eines faulen Hundes.

Zum warnenben Exempel für nachläffige Jagbhunde; in zierliche Reime gebracht von Josef Sagsnur.

Von Ferne sei herzlich gegrüßet Du Henker des Hundes am See! — Was Menschen und Thiere verdrießet, Macht niemals Dir selber ein Weh.

Du gingest vergnüglich zum Jagen, Es webelte freudig ber Hund; Doch leider bei jeglichem Wagen Ist launisch das Glück, und so rund. Du hattest erbärmlich geschossen; Der Philax trieb immer so bumm; Er bellte so faul und verdrossen, Und jagte die Hasen zu krumm.

Es lächelten Abends die Leute; Die Tasche des Jägers war leer; Es prahlten Kollegen mit Beute, Das wurmte den Braven noch mehr.

Man hört ihn dann fluchen und schelten: "Der Hund hat mir Schande gebracht!"
"Ich will es dem Thiere vergelten!
"Du Luder! — hinaus! — in die Nacht!"

Er öffnet im Grimme sein Messer, Er pacte ben Philax am Schopf, Und feilte bem unnüten Fresser, Gemüthlich vom Leibe ben — Ropf!

Der tapfere Ritter und Rächer, Wie hat er befriedigt geschnaubt. Dann zeigt er im Kreise ber Zecher Das hündische, blutige Haupt.

Dann schleppt er das Zeichen nach Hause, Das Zeichen der männlichen That, Daß heulend die Hundewelt grause, Und merke die Warnung! — den Rath!

Da schlich sich ein neibischer Frevler Mit Jammern und Klagen zum Umt; Da wurde der Hundekopf-Schnesser Im Mostgau zur Strafe verdammt. Der Jäger war aber ein F.....r, Geboren im golbenen Nest, Man gab ihm ben gnäbigsten Wischer, Diktirte zwei Tage Arrest.

Und barum sei herzlich gegrüßet, Du Henker bes Hundes am See — Man hat Dich so schüchtern gebüßet, Es that ja dem Richter zu weh.

Und darum sei herzlich gegrüßet Du Richter des Henkers am See! Es werde dein Schwitzen versüßet Durch etliche Liter — juhe!

Und will Dich ein Wunderfitz fragen, So fag' ihm: "Was maulest du hier? — "Was wollten den F....r wir plagen? — "Es heißt ja: man quäle kein — Thier!"

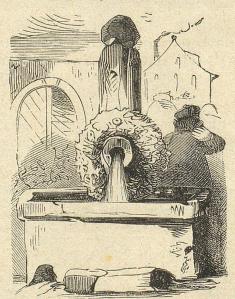
Chre dem Chre gebührt.

Der reiche Bauer, dem der 125 Juchart große "Thalhof" bei Luchsingen gehört, heißt Jakob, und ist gar nicht unempfänglich für gewisse Ehrenbezeugungen, so ihm seine Dienstboten und Taglöhner bei passenden Anläßen darbringen. So haben sie vorigs Jahr beschlossen, ihrem Meister



am Jakobitag einen frischen Kranz zu übergeben, in der Meinung, es werde dann am Abend des Namenstages auch etwas "fließen." Der alte Wartin als Meisterknecht übergibt den Kranz, wie's hier im Bild zu sehen ist, und der Bauer

hält eine Unrede, wie es ihn freue und er für den schönen Kranz danke, und wie der alte Martin diesen Kranz nur wieder mitnehmen und der besten Kuh umhängen solle, der "Lisi", die 10 Maß Wilch gebe. Denn den milchreichen Kühen vers danke der Redner eigentlich seinen Wohlstand.



Wie die beste Kuh aussieht, welcher der pikirte Martin den Kranz umgehängt hat. (Die Inschrift: "Gottes Segen bei Cohn" ist leider abgerissen und nicht mehr zu sehen.)